

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 52 (1997)
Heft: 6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KULTUR & POLITIK

ZEITSCHRIFT FÜR ÖKOLOGISCHE ZUSAMMENHÄNGE • 6/97



Kultur aus christlich- mythologischer Sicht

Albert Remund
Seite 4

AP 2002: Agrarreform auf hauch- dünnem Eis

Alfred Schädeli
Seite 6

Öko-Landbau contra Treibhaus- effekt

Bernhard Burdick
Seite 7

Sind Sie Chörnlipicker? – (Wir auch nicht)!

BIOFARM



GENOSSENSCHAFT
KLEINDIETWIL

So oder so bildet Getreide die Grundlage jeder Vollwerternährung. Neueste Untersuchungen der Bäckerfachschule Richemont in Luzern bestätigen, was Forscher wie Kollath und Bernasek schon vor Jahrzehnten herausgefunden haben:

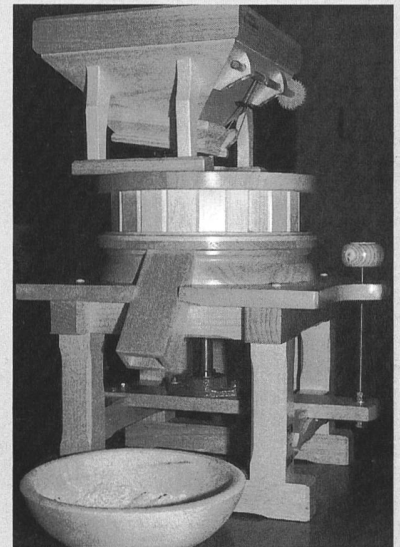
Der volle Wert des Getreidekorns bleibt nur so lange erhalten, als das Korn ganz bleibt. Sofort nach dem Mahlen beginnt die Oxydation, der ein Grossteil der Vitamine und Fermente zum Opfer fallen, weil sie an das Fett gebunden sind. Und dieses ist schon zwei Wochen nach dem Mahlen verdorben.

Folgerung: Voller Wert nur, wenn das Korn täglich frisch gemahlen wird.

Dafür bieten wir Ihnen eine grosse Auswahl an Getreidemühlen für den Haushalt und die gewerbliche Bäckerei.

Verlangen Sie unsere Dokumentation oder noch besser: Besuchen Sie unsere Mühlenausstellung.

BIOFARM-Genossenschaft, 4936 Kleindietwil, Telefon 062 965 20 10



Hier

könnte Ihr Inserat stehen!

Mit einem Inserat in

KULTUR & POLITIK

**erreichen Sie eine aufmerksame,
umweltbewusste und in
Gesamtzusammenhängen
denkende Zielgruppe**

**Inserateschluss ist jeweils Mitte
aller geraden Monate**

**Unterlagen durch
Redaktion Kultur und Politik,
Postfach 24, 4936 Kleindietwil**



**Seit 40 Jahren
konsequent biologisch:**

Biotta

Biotta AG, 8274 Tägerwilen. Telefon 071 666 80 80.

Inhalt

Persönlich	3
Kultur	
Kultur aus christlich-mythologischer Sicht	4
Rehabilitation von Vertrauen, Solidarität und Liebe	5
Politik	
AP 2002: Agrarreform auf hauchdünnem Eis	6
Landbau	
Öko-Landbau contra Treibhauseffekt	7
Maschinell Blacken stechen?	8
Rundum zufrieden in neuen Dimensionen	9
Reise auf die Fazenda Jacutinga	11
Gesundheit	
Lassen Sie die Pfunde purzeln	13
Was heisst schon unbedenklich?	15
Biofarm	
Biofarm-Getreide-Saatgutproduktion	16
Biofarm-Getreidekoordination	18
AVG	
Neue Gesichter in der AVG	19
In eigener Sache	21
Bärner Bio Bure	
Preisliste 1997/98	22
Veranstaltungen	23

Gedruckt auf chlorfrei hergestelltem Papier

KULTUR & POLITIK

Zeitschrift für ökologische und wirtschaftliche Zusammenhänge

52. Jahrgang, Nr. 6/November 1997

Erscheint 6mal jährlich
Mitte der ungeraden Monate

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats

Herausgeber und Verlag:
Bio-Forum Möschißberg/Schweiz
Bio-Gemüse AVG
Biofarm-Genossenschaft

Adresse:
Geschäftsstelle Bio-Forum Möschißberg
und Redaktion KULTUR UND POLITIK
Postfach 24, CH-4936 Kleindietwil
Telefon 062 965 11 27
Telefax 062 965 20 27
PC 30-3638-2

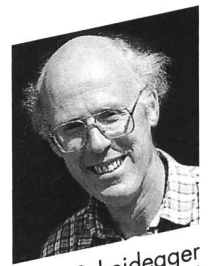
Redaktion: W. Scheidegger, Madiswil

Ständige Mitarbeiter:
Hans Bieri, Zürich
Prof. Franz Braumann,
Köstendorf bei Salzburg
Gerhard Elias, Hinwil
René Keist, Schöffland
Simon Kuert, Madiswil
Dr. Peter Moser, Bern
Hansruedi Schmutz, Aarberg
Niklaus Steiner, Dagmersellen

Abonnement:
Jährlich Fr. 40.-

Druck: Druckerei Jakob AG
CH-3506 Grosshöchstetten

Persönlich



Werner Scheidegger
Madiswil

Liebe Leserin, lieber Leser

Einmal mehr wird das Pferd am Schwanz aufgezümt. Dass Menschen resistent gegen Antibiotika werden können resp. dass Antibiotika in der Krankheitsbekämpfung unwirksam werden, wissen wir nicht erst seit der vor 3 Wochen veröffentlichten Studie von ETH-Professor Michael Teuber. Auf diese Gefahr wurde von der Universität Bern schon vor vielen Jahren hingewiesen. Jetzt tut alle Welt so, als hätte ein Blitz aus heiterem Himmel eingeschlagen.

Obschon wir uns seit etwa 30 Jahren daran gewöhnt haben, dass die Landwirtschaft so etwa im Zwei-Jahres-Rhythmus von einem Skandal heimgesucht wird, sind die Reaktionen auf die neueste Hiobsbotschaft genau so hilflos wie eh und je.

Als vor Jahrzehnten die Stallfliegen resistent wurden gegen DDT war das Schema bereits erkennbar. Doch statt der chemischen Keule Einhalt zu gebieten, wurde uns unter dem Deckmantel der Wissenschaftlichkeit eine wahre Invasion immer neuer synthetischer Substanzen beschert, von denen nicht einmal die Chemiker sagen können, welche Langzeitwirkungen sie einzeln oder in Kombination haben können.

Insektizide im Käse, Fungizide am Salat, Nitrat im Grundwasser, Hormon im Kalbfleisch und BSE beim Rind sind einige weitere markante Stationen einer Entwicklung, die besser als Verirrung bezeichnet würde.

Die Reaktionen der zuständigen Behörden sind einmal mehr nach dem gleichen Muster gestrickt, wie bei allen anderen Fällen zuvor: 1. Herunterspielen («Wir haben die Sache im Griff»), 2. eine Kommission einsetzen, 3. Massnahmen anordnen, die niemandem weh tun und nichts nützen.

Mit der Pasteurisation der Trinkmilch und der Käseimilch sind zwar die resistenten Keime tot. Ob damit auch die genetische Information, die sie in ihrer Körpersubstanz tragen, beseitigt ist, wage ich zu bezweifeln. Prof. Schuphan¹ hat schon vor über 20 Jahren nachgewiesen, dass Stoffwechselstörungen als Folge von Rückständen bei den Versuchstieren auch dann auftraten, wenn der Wirkstoff im Produkt nach offizieller Lesart, abgebaut², d.h. nicht mehr nachweisbar war.

Mit dem Pasteurisieren oder Uperisieren sind zwar wie gesagt die resistenten Keime tot. Dass gleichzeitig das Milcheiweiss denaturiert und seine genetische Information geschädigt wird, kümmert heute (noch) niemanden. Ich möchte wetten, dass auch diese Erkenntnis eines Tages die Menschheit unvorberichtet als weiterer Blitz aus heiterem Himmel treffen wird.

Wenn sich dannzumal jemand daran erinnern sollte, dass ein gewisser Hans-Peter Rusch², und mit ihm zahlreiche Ernährungsforscher in aller Welt diese Zusammenhänge schon 1951 klar aufgezeigt hat – selbstverständlich wurden sie von der Fachwelt kaum ernst und zur Kenntnis genommen – wird dies den Bauern überhaupt nichts nützen. Schon immer mussten sie, und wohl in alle Zukunft werden sie, die Folgen einer einseitigen und sektoriellen Betrachtungsweise allein tragen müssen. Die Folgen der Gentechnik grüssen bereits am Horizont.

Ein weiterer Mahner war Prof. Hermann Priebe³, der in einem vielbeachteten Buch belegt hat, dass eine ganzflächige Ökologisierung der Landwirtschaft die Bauern mindestens gleichviel verdienen, die Konsumenten nicht mehr bezahlen, der Staat nicht mehr belastet und die Umwelt obendrein geschont würden. Die Botschaft wurde damals zwar gehört. Mit der Umsetzung sind wir im Verzug.

Eigentlich ist es erstaunlich, dass noch keiner auf die Idee gekommen ist, die chemische Industrie in einer Verantwortlichkeitsklage zur Kasse zu bitten für den Image- und Einkommensverlust der Bauern. Mit ihren Gewinnen könnte sie das locker verkraften.

Daniel Röthlisberger liegt mit seinem Kommentar im ‚Bund‘ absolut richtig wenn er schreibt: «Schweizer Landwirtschaft – garantiert ohne Antibiotika-Zusätze‘ liesse sich heute gegenüber der mächtigen und billigeren ausländischen Konkurrenz erfolgreich vermarkten». Dem kann ich nur beifügen: Das Bioland Schweiz auch! Wenn nicht aus Verantwortung gegenüber den Konsumenten und aus Ehrfurcht vor der Schöpfung, dann doch wenigstens im Blick aufs Portemonnaie. Darin sind wir Schweizer – oder wenigstens einige von uns – sonst nicht so zimperlich...

Werner Scheidegger

¹ Schuphan W., zitiert in Biologischer Landbau, Arbeitsstudie, Biofarm 1976

² Rusch H.P., Naturwissenschaft von morgen, Verlag Hartmann, Küssnacht, 1955

³ Priebe Hermann, Die subventionierte Unvernunft, Siedler Verlag Berlin, 1985

⁴ Der Bund vom 24. 10. 1997